

Wer war Gustave Pierre Vichy?



Die Hochzeit der Figurenautomatik lag im 19. Jahrhundert. Die hochkomplizierten Figuren, die Bewegungen durchführten und auch manchmal dabei Musik erzeugten und in Einheit gebracht wurden, hielten Einzug in den Salons des gut situierten Bürgertums. Bis dato waren sie der Aristokratie vorbehalten.

In diese Zeit hinein wurde 1839 Gustave als Sohn des Antoine Vichy, der Uhrmacher und Hersteller von mechanischem Spielzeug war, in Paris geboren.

Schon im Alter von 23 Jahren trat er in die Fußstapfen seines Vaters. Dieser erblindete allmählich und starb dann auch sehr früh. Gemeinsam mit seiner Mutter versuchte er die Firma zu erhalten.

Unmittelbar nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1862 meldete er schon ein Patent zur Verbesserung seines mechanischen Spielzeugs an. Er ersetzte nämlich die Holzkonstruktionen durch metallische. Wie praktisch, wenn die Frau, die man heiratet auch noch Damenschneiderin ist. Die Dame hieß Marie Thérèse und die beiden schlossen den Bund der Ehe 1864.

Immer wieder reichte er Patente zur Verbesserung ein. Er legte größten Wert auf beste Materialien. Natürlich konnte nur gutes Metall einen vollen Klang wiedergeben ohne blechern zu klingen. Die phantastische Ausstattung seiner mechanischen Puppen fand großen Anklang. Es wurde auf jedes Detail geachtet. Auch darauf, dass die Kleidung zur Augenfarbe der Puppen passten. Sie waren aus feinstem Biskuit-Porzellan. Man weiß, dass er bei Gaultier Puppenköpfe bezog, da dies aus Einkaufslisten der Firma hervorging.

Es ist bekannt, dass er im Laufe der Jahre mehrere Medaillen gewann. Und zwar nicht nur in Paris, in Cherbourg, sondern auch in Melbourne.

In einem Brief an das Handelsministerium erwähnt er unter anderem, dass er nur beste Materialien für seine Artikel verwende. Er weist darauf hin, dass der Corpus, die Mechanik und auch die Kleidung aus einem Haus wären und ihn dies weit nach vorn gebracht hätte. Er weist ausdrücklich darauf hin, dass er seine mechanischen Figuren nicht extra für die Ausstellungen entwirft, sondern die dazu nimmt, die er auch sonst fertigt.

Vichy gehörte zweifelsfrei zu den Meistern seiner Epoche.

Der Kreativität des Künstlers schienen kaum Grenzen gesetzt zu sein. Durch die filigranen und sehr harmonischen Bewegungen konnte er Szenen darstellen, Geschichtchen erzählen.

Er konnte unter anderem Pierrots, Clowns, elegante Damen und Herren in Szene setzen, die Handlungen vollziehen konnten, die lustig waren, komisch anmuteten, oder auch ernst sein konnten. Wenn es ihm nicht möglich war seine Mechanismen in den Körper der Figur zu implizieren, nahm er als Hilfsmittel ein jeweils passendes Accessoire für die Szene hinzu. Dies konnte nach Bedarf ein Stuhl, ein Tisch, oder auch eine Säule sein. So war die nötige Technik quasi unter den Tisch gefallen und geschickt verschwunden.

Der brillante harmonische Ablauf führte fast, könnte man sagen, zur Vermenschlichung der Puppen. Heute sieht man die Figurenautomaten eigentlich nur noch in einigen Museen.

Wir sind froh, dass es noch solche wunderbaren und einzigartigen Schätze aus dieser Epoche gibt!

(Quelle: The Encyclopedia of French Dolls (Volume II) L – Z; Francois et Danielle Theimer; English editor Florence Theriault)

Zwei dieser phantastischen Objekte kommen in unserer Herbstauktion am 14. November 2015 zum Aufruf. Die detaillierten Beschreibungen der Exponate finden Sie in unserem Farbkatalog sowie im Online-Katalog.

